Landgraf Ludwig I. von Hessen badet im Jahre 1431 in Aachen und Burtscheid.

Ein Beitrag zur Geschichte des Badewesens beider Orte im Mittelalter.

(Vorgetragen in der General-Versammlung des histor. Vereins zu Gladbach am 9. Juni 1859.)

Von **Dr. Alex. Reumont** in Aachen.

Bei der Spärlichkeit der Nachrichten, die wir über die aachener und burtscheider Thermen im Mittelalter besitzen, muß jeder Beitrag zu der Geschichte derselben, namentlich, wenn ein solcher sich auf authentische Urkunden stützt und zu gerechtfertigten Schlüssen führt, von Interesse sein.

Wir theilen deßhalb in Folgendem die Beschreibung des, wenn auch nur kurzen Aufenthaltes des Landgrafen Ludwig I. von Hessen im Jahre 1431 in Aachen und Burtscheid mit, indem sich kaum eine zweite geschichtliche Nachricht aus so früher Zeit finden möchte, welche auf das Badewesen beider Orte ein helles Licht wirft.

Die Nachrichten über diese Reise sind gleichzeitigen Rechnungen entnommen, welche sich im Archiv zu Kassel befinden, und wurden theilweise von Herrn Archivar Dr. Landau daselbst in der „Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde" (Bd. V., Heft I.) mitgetheilt; eine authentische Abschrift dieser Rechnungen verdanke ich der Güte des Herrn Dr. Landau, und stelle nach diesen beiden Quellen den Reisebericht, in so weit

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

er sich auf Aachen und Burtscheid bezieht, zusammen, mit Hinzufügung von epikritischen Bemerkungen.

Das Ziel der Reise des Landgrafen war die reiche Abtei St. Josse bei Montreuil, südlich von Boulogne, welche damals wegen ihrer Heiligthümer in großem Rufe stand und der deßhalb aus allen Ländern Schaaren von Pilgern zuströmten. Mit dem Landgrafen zugleich unternahmen dieselbe Reise Pilger aus Kassel, Homberg, Paderborn, Frankfurt und aus Franken. Das landgräfliche Gefolge selbst war nur klein und beschränkte sich auf den Erbmarschall Hermann Riedesel, Gerlach von Breitenbach, Heinrich von Lerbach (Lauberbach), Ludwig von Wildungen, Peter vom Borne, Werner Holzsadel und dem fürstlichen Diener Heintzerling.

Am 2. Mai 1431 brach der Landgraf von Kassel auf und ritt die alte Straße nach dem Rheine, über Homberg, Spieskappel, Kirchhain, Blankenstein und Montabaur, Linz, Rheinbach, Großbüllesheim (Bolßheim), Düren, und traf am 7. Mai in Aachen ein. Einer der ersten Ausgänge des Landgrafen war nach dem Münster, zu dessen Bau (wohl zu dem einer der zahlreichen Capellen, welche das Münster kranzartig umgeben) er 5 Gulden opferte. Vor dem Bilde Unserer lieben Frau legte er 3 Böhmische nieder, auch kaufte er für 4 Weißpfennige „Spiegel und Zeichen", Wahrzeichen, die häufig auch in Muscheln, meist aber in Blechschildchen mit dem ausgeschlagenen Bilde des betreffenden Heiligen bestanden, um später darthun zu können, daß man den Ort besucht habe (Landau). Nachdem er sich auch das Rathhaus hatte zeigen lassen, wofür er dem Stadtknechte 4 Weißpfennige verehrte, badete er in Aachen „zu dem Huse bij syner Herburge" und gab dafür der Frau (des Hauses) 6, den Mägden 4 Weißpfennige. Am folgenden Tage ging der Landgraf nach Burtscheid und badete hier mit 13 Personen, denn, heißt es in der Rechnung, die Pilger von Homberg (Stadt in Niederhessen) waren mit ihm; der Badewirth erhielt 22 Weißpfennige. Im Bade wurde nach damaliger Sitte gezecht, denn es finden sich in den Rechnungen Posten für Brod und Wein angesetzt; auch ließ sich der Landgraf im Bade durch Musik die

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Zeit verkürzen, wofür die „Spellute“ 2 Weißpfennige erhielten; der „Scherer“ erhielt für das Bartabnehmen deren 3 und für das Waschen der Kleider wurden ebenfalls 3 bezahlt; auch der Badeknecht erhielt ein Trinkgeld.

Der Landgraf blieb in Burtscheid zwei Nächte und verzehrte daselbst 17½ Gulden; die Wirthin erhielt außerdem noch 2 Gulden und das Gesinde 18 Weißpfennige; für Hufbeschlag wurden 8 und für das Repariren eines Sattels 3 Weißpfennige bezahlt. Ob er daselbst noch weiter gebadet, melden die Rechnungen nicht. Der Landgraf setzte hierauf seine Reise über Maestricht (Tricht) fort. Indem wir dieselbe nicht weiter verfolgen, begegnen wir demselben auf seiner Rückreise wiederum in Aachen und Burtscheid.

Am 24. Mai traf er in ersterer Stadt ein und begab sich mit den Pilgern von Frankfurt und Homberg nach Burtscheid ins Bad und bewirthete dieselben dort mit einem Mahle, wofür er 2 Gulden bezahlte; das Gesinde erhielt 6 Weißpfennige. Auch am folgenden Tage badete er mit den Pilgern in Burtscheid und verzehrte daselbst für 16 Weißpfennige Wein; der Wirth erhielt 20 und das Gesinde 6 Weißpfennige. Der Landgraf blieb bis zum 26. Mai in Aachen und bezahlte dem Wirthen für Kost, Trank, Haber 2c. 20 Gulden und 12 Weißpfennige, denn, heißt es, „die Bruder von Frankfurt und von Homburg hatte mit mynem Heren geessen“. Die Wirthin erhielt 4, das Gesinde 1 Gulden. Nachdem er noch Einkäufe[1]) gemacht, verließ er am 26. Mai Aachen und kehrte über Jülich, Bergheim, Köln, Altebrück und Siegen nach Marburg zurück. Die aachener Stadtknechte geleiteten ihn bis Jülich und erhielten dafür 2 Gulden.

So dürftig auch die einzelnen, in der Rechnung aufgeführten Posten für die Art der Badeeinrichtungen in Aachen und Burtscheid auf den ersten Blick erscheinen, so muß man ihnen doch

---

[1]) U. A. kaufte er schwarzes Tuch, worin Aachen schon damals excellirte; es ist von Interesse, bei dieser Gelegenheit den Preis desselben zu erfahren. Für das Tuch zu 3 Hosen wurde 60½, für Macherlohn 6 (!) und für leinenes Futtertuch 10 Weißpfennige bezahlt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

bei näherer Betrachtung eine größere Wichtigkeit für dieselben beilegen. In Aachen badet der Landgraf allein, denn die Rechnung führt keine anderen Personen auf, welche das Bad mit ihm genommen, wie es jedesmal bei dem darauf folgenden Baden in Burtscheid geschieht, um die Mehrausgaben für dasselbe zu belegen; denn während für das aachener Bad nur 6 Weißpfennige angesetzt sind, werden in Burtscheid deren einmal 22, das andere Mal 20 verausgabt. Die übrigen Ausgaben (für Wein, Brod, Musik 2c.) sind einzeln aufgeführt. Auch heißt es ausdrücklich, daß der Landgraf in einem „Hause bei seiner Herberge" badete. Es gewinnt diese Angabe an Wichtigkeit, wenn wir uns den Zustand des aachener Bades zu des Landgrafen Zeit vergegenwärtigen. Nach Radulph von Rivo nämlich wurde dasselbe im Jahre 1374 für immer geschlossen, weil man das Ertrinken mehrerer Menschen im warmen Wasser für das Werk eines in das Wasser gefahrenen Dämons ausgab (vergl. Dr. B. Lersch, histor. Skizze der aachener Bäder im „Echo der Gegenwart". 1858 15. Juni). An dieser Geschichte wird nur das wahr sein, daß ein Statt gefundenes Unglück Veranlassung gab, das Bad zu schließen. Lersch meint noch, daß die Schließung wohl durch die auch in Aachen eingerissene Zuchtlosigkeit des Badelebens mit veranlaßt worden sei. Wie lange das aachener Bad geschlossen blieb, weiß man nicht; doch verstummen alle Nachrichten über dasselbe für einen Zeitraum von 150 Jahren, mit Ausnahme der uns eben beschäftigenden. In diese Zeit nun fällt der Aufenthalt des Landgrafen in Aachen; daß derselbe dennoch hier badete, beweis't ziemlich klar, daß die Schließung sich nur auf die öffentlichen (Commun-) Bäder bezog. Nun bestanden aber in Aachen nach Fabricius (s. später) außer dem großen Königs- (später Kaiser-) und dem Corneliusbade noch einige warme Quellen in der Nähe des ersteren, welche in Steinbädern und Wannen benutzt wurden, und es ist sehr wahrscheinlich, daß der Landgraf in einem dieser Häuser, die in dem ältesten Theile der Stadt lagen, bald nach seiner Ankunft ein Abwaschbad nahm.

Anders verhielt es sich in Burtscheid, welches ein freies, den römischen Kaisern und dem deutschen Reiche unmittelbar unter-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

worfenes, unter einer Abtissin stehendes Stift war. Dieselbe besaß die Landeshoheit und die Herrschaft mit allen Rechten und Regalien, mithin konnte die Schließung des aachener Bades durch den Erbrath auf das burtscheider Bad von keinem Einfluß sein. Aber auch abgesehen von der Schließung der aachener Bäder, würde doch der Landgraf das burtscheider für sich und sein Gefolge gewählt haben, weil dasselbe hauptsächlich zum Vergnügen und Abwaschen, während die aachener Bäder mehr von Kranken benutzt wurde; der Grund lag theils in der Verschiedenheit des Thermalwassers beider Orte, theils in der ländlichen und abgeschiedenen Lage Burtscheid's. Hier badete nun der Landgraf, wie ausdrücklich in der Rechnung gesagt wird, mit 13 Pilgern; außerdem wurde gezecht und die Zeit mit Musik vertrieben; wer denkt hier nicht an den bekannten Holzschnitt Albrecht Dürer's „das Bad"? Der als der älteste Balneograph über Aachen und Burtscheid bekannte aachener Arzt Franziscus Fabricius, mit dem Beinamen Ruremundanus, sagt in seiner Schrift „Thermae Aquenses" (Coloniae 1546) über das burtscheider Bad: „Quocirca iis, qui voluptatis gratia in secunda valetudine lavare, cutemque curare cupiunt, hae sunt aptissimae. Nam et locus quidem ipse sua amoenitate atque ubertate gratiis dicatus videtur," und an einer anderen Stelle: „In summa sani omnes cujuscunque sexus et aetatis his tuto utuntur, si adsit modus et oportunitas." Der berühmte römische Balneograph Andreas Baccius, der größtentheils den Fabricius, aber auch andere, vielleicht mündliche Ueberlieferungen benutzt hat, bespricht in seinem bekannten Werke „De Thermis" (Venetiis 1571. Ed. I) das burtscheider Bad folgender Maßen: „Nec minus suave tertium balneum extra muros quod Porcetanum appellatur, gratiis (ut ex Ruremundano accepimus) ob singularem blanditiem dedicatum. Cum enim publicum et ipsum sit, ac tam aegris, quam sanis innoxium, consueti sunt in ipsum juvenes, ac foemellae tanquam in Nymphaeum sacrarum Naiadum descendere, ibique cantus, choreas et crebras lavationes exercere, qui totius fere Germaniae mos est."

Noch zu Dr. Fr. Blondel's Zeit, also ungefähr 100 Jahre

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nach Baccius, dauerte dieses lustige Badeleben in Burtscheid fort; in seiner bekannten Schrift: „Ausführliche Erklärung und augenscheinliche Wunderwirkung deren heilsamen Badt- und Trinkwässern zu Aach" (1688), heißt es p. 88 über die burtscheider Bäder: „Sie geben gar keinen unangenehmen Dampff oder Geruch, weßhalb sie sonderlich denen dienen, welche bei guter Gesundheit sich derselben zur Lust und zum Abwaschen gebrauchen wollen, können auch so lang sie wollen ohne Schaden in denselbigen verbleiben . . . . . Zu diesen eilen hauffenweiß Adeliche und Unadeliche, Männer und Weiber, die Freund mit ihren Freunden, baden zusammen, essen, trinken, kurzweilen, bringen also ihre Zeit lustig zu, wie gesagt ist, ohne einigen Schaden."

Wahrlich, es fehlte Burtscheid nur ein Poggio Bracciolini, um sein Badeleben durch eine Epistel fast eben so berühmt zu machen, wie Baden im Aargau! Obgleich dieses lustige Badeleben schon längst aufgehört hat, so werden doch die burtscheider Bäder auch heute noch, außer von Kranken, sehr häufig von Gesunden „zur Lust" und „zum Abwaschen" benutzt, wie zur Zeit des Landgrafen von Hessen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf